MASTERARBEIT

Warum beteiligst du dich nicht?

Partizipationsbarrieren von BürgerInnen herausgearbeitet am Beispiel der Seestadt Wiens.

Julia Pelzl | 348648 | Verteidigung am 16.10.2017
Masterstudium: Stadt- und Regionalplanung, TU Berlin
Betreuung: Prof. Dr. Felicitas Hillmann, Dr.-Ing. Gesa Witthöft

Aufbau der Präsentation

- Problemstellung, Forschungsfragen
- Forschungsablauf, Methoden
- Durchführung, Zwischenergebnisse
- Ergebnisse
- Fazit
- Ausblick

„Stadt ist als Folge der Vergesellschaftung ein Produkt menschlicher Aushandlungs- und Aneignungsprozesse und muss daher für die und mit den in ihr lebenden Personen geplant und gestaltet werden“ (Abels 2016, S. 42).

PROBLEMSTELLUNG
FORSCHUNGSFRAGEN

Problemstellung

BürgerInnen-Beteiligung in der Stadtplanung:

- Differenzierte, maßgeschneiderte Verfahren
- Politisch-administratives Bekenntnis zu Partizipation

ABER:

- Grenzen von Partizipation (theoretisch und praktisch) kaum erforscht
- unbekannte, unpopuläre Dimension der Beteiligung

Forschungsfragen

- *Welche Hemmschwellen der Beteiligung gibt es?*

- *Welche BewohnerInnen beteiligen sich nicht in der Seestadt Wiens?*
  - *Welche individuellen Hemmnisse hindern die Personen?*
  - *Welche BewohnerInnen beteiligten sich nicht am Verfahren „Ideenwettbewerb für nachhaltige Mobilität“ in der Seestadt?*
  - *Welche individuellen Hemmnisse hinderten die Personen?*

- *Welche Möglichkeiten gibt es, die Grenzen der Beteiligung zu überwinden?*
  - *Wie können nichtbeteiligte Personen einbezogen werden?*

METHODEN
FORSCHUNGSABLAUF

Methoden

- Set an komplementären Methoden der empirischen Sozialforschung

  → umfassende, differenzierte Analyse

Forschungsablauf

ZWISCHENERGEBNISSE

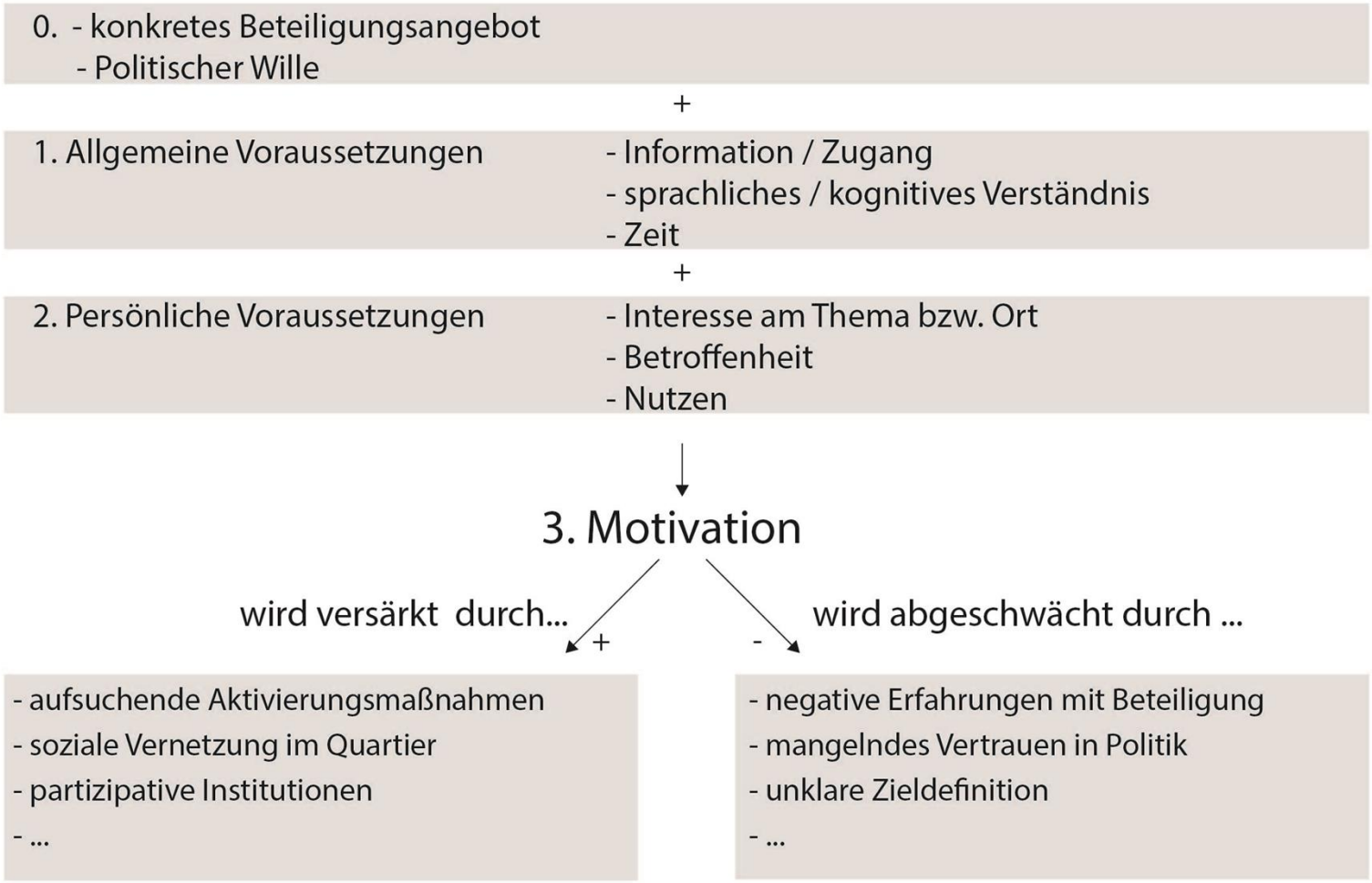
LITERATUR

Warum beteiligst du dich (nicht)?

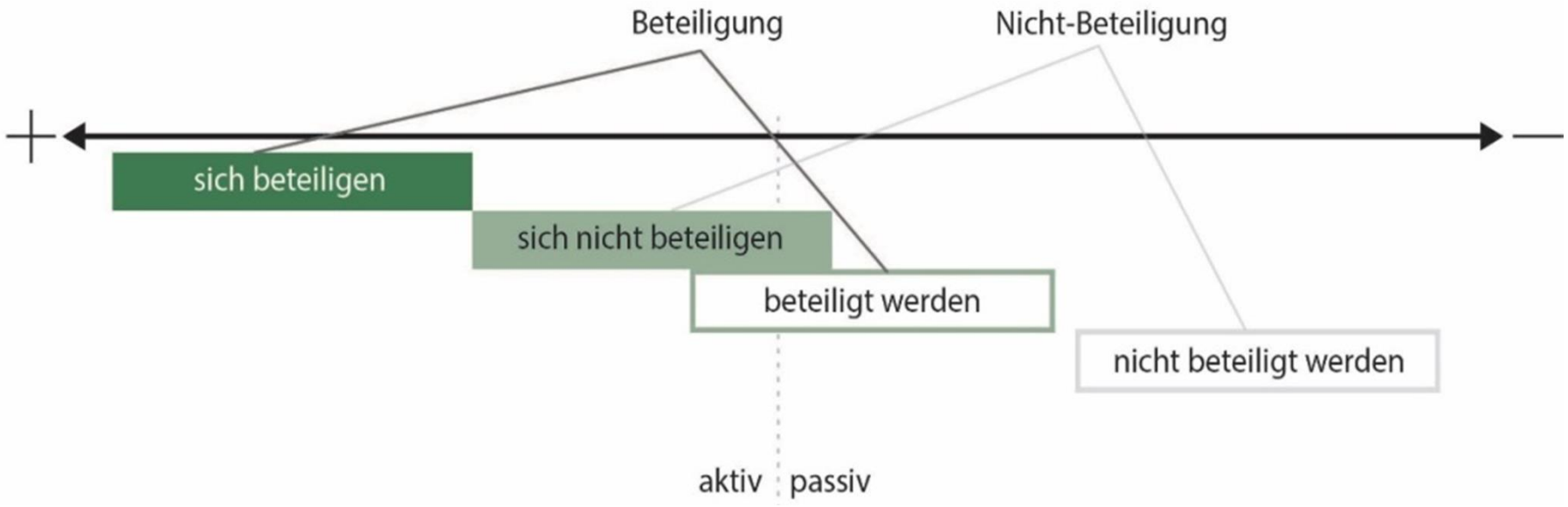
- „Der Wille zur politischen Partizipation entsteht im Sozialisationsprozess eines Menschen“ (Gabriel 2002, S. 141).

- Voraussetzungen (Biefang und Lübberstedt 2001, S. 70):
  - Partizipationsbereitschaft
  - Gemeinsames Wahrnehmen der Lebenswelt
  - Kognitive Kompetenz, Abstraktion
  - Motivation

Wie entsteht Beteiligung?



Intensitäten von Beteiligung



SEESTADT

Besonderheiten der Seestadt

- „junger“ Stadtteil
- Entwicklungs-Zielgebiet der Stadt Wien, Politische Willensbekundung
- Entwicklungsgesellschaft, Stadtteilmanagement
- Ideenwettbewerb für nachhaltige Mobilität

BEWOHNERINNEN-INTERVIEWS

Leitfaden

- **Seestadt-Leben**
  - Wohnen Sie in der Seestadt? Wie lange schon?
  - Wie gefällt es Ihnen hier?

- **Partizipation**
  - Wie finden Sie die Möglichkeiten zur Mitwirkung in der Seestadt?
  - Sind Sie in Gruppen (Gemeinschaftsgärten, Chor, Sport,…) aktiv?

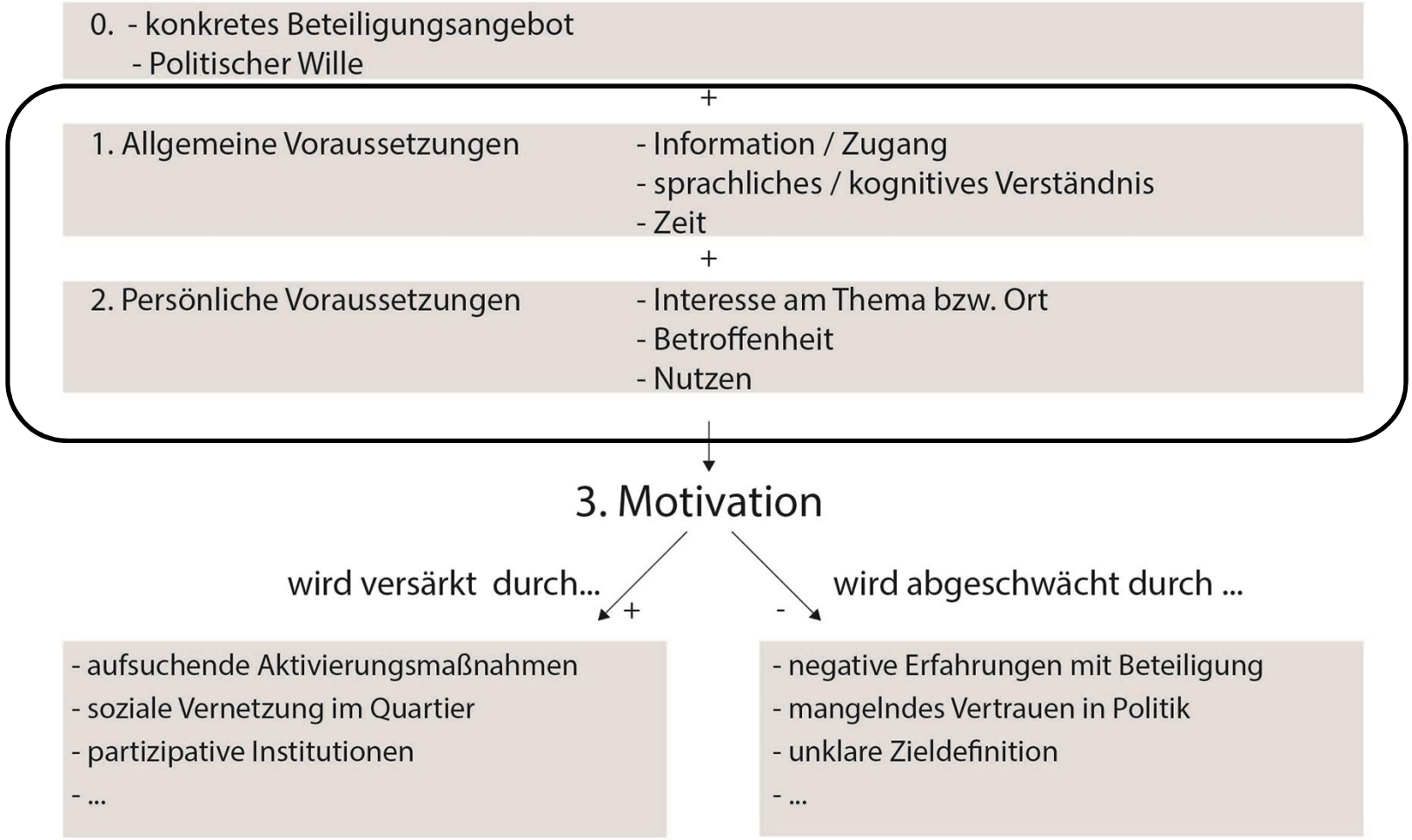
- **Ideenwettbewerb für nachhaltige Mobilität in der Seestadt**
  - Haben Sie vom „Ideenwettbewerb nachhaltige Mobilität in der Seestadt“ gehört?
  - Haben Sie teilgenommen? Warum (nicht)?

- **Persönliche Daten**

Auswertung

- 85 angesprochene Personen
- 48 verwertbare Interviews
- 37 nicht verwertbare Interviews
  - Keine Zeit, generell aber gesprächsbereit
  - Mangelndes Sprachverständnis
  - Keine Lust bzw. diverse Vorwände
  - Mangelndes kognitives Verständnis

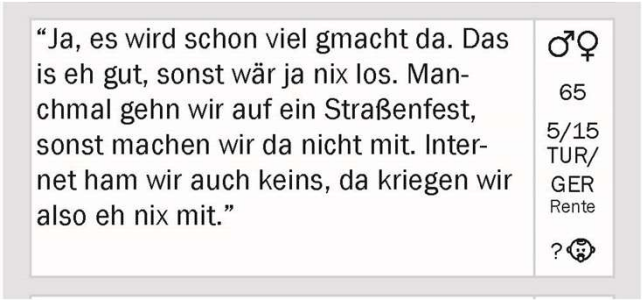
Auswertung anhand Kategorien



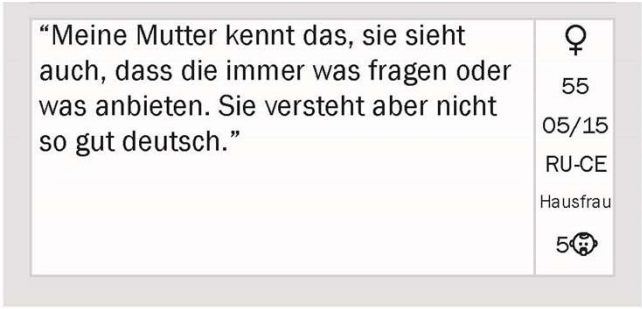
Ergebnisse I

Personen nehmen nicht teil, weil kein(e)…

- Information / Zugang
  - Formale Zugangsbarriere (Internetzugang etc.)
  - Kürzlich zugezogen
  - Unübersichtlichkeit der Angebote



- Verständnis
  - Mangelnde Deutschkenntnisse
  - Komplexe Themen



Ergebnisse II

– Zeit
  - Andauernde Stresssituation
  - Akute Stresssituation (Umzug)
  - „Ausrede“

“Nein, diesen Wettbewerb kenne ich nicht. Ich wohne erst ein paar Wochen hier. Ich hatte noch keine Gelegenheit die Seestadt zu erkunden. Ich habe noch nicht sehr viel mitbekommen, was es hier so gibt.”	♀ 26 8/15 SRB ? 0

– Interesse
  - Kein Bezug zum Thema des Verfahrens
  - Noch kein Bezug zum Wohnort
  - Abschieben der Verantwortung an Aktive

“Generell bin ich oft in der Innenstadt und treffe mich mit Freunden. Wenn wir nicht die schöne Wohnung hätten, würden wir hier eh nicht wohnen. Es wird hier viel angeboten, aber das meiste ist für Kinder. Wir selbst haben halt noch keine.”	♀ 25 ? AUT ? 0

Ergebnisse III

– Betroffenheit
  - Thema betrifft Lebenswelt nicht
  - „Kein Problem“

"Ich brauch hier eh nur die Ubahn, deswegen brauch ich keine extra Mobilitäts-Sachen. Es kommt viel Engagement von den jungen Leuten. Ich mach da nicht mit. Ich finds super, was die so machen, das sieht man ja dann im Internet. “	♀ 62 ? AUT ? ?

– Nutzen
  - Nutzen nicht bewusst
  - Teilnahme am Verfahren ist tatsächlich „nutzlos“ für Person
  - Beteiligung generell ist „nutzlos“

“Wenn man ein Problem hat kann man zum Hausbetreuer (Anm. in der Sozialbau AG) gehn, der ist immer da. Ansonsten hab ich keine Probleme da, deswegen meld ich mich auch nicht bei diesen ganzen Büros und so...”	♀ 28 8/15 POL Hausfrau 2

EXPERTINNEN-INTERVIEWS

ExpertInnen

- Ernst Nevrivy, Bezirksvorsteher Donaustadt (SPÖ), Jurymitglied beim Ideenwettbewerb
- Bernhard Siquans, Stadtteilmanagement Seestadt Aspern
- Lukas Lang, Wien 3420 Aspern Development AG
- Mag.a Christine Spiess, Projektleitung Seestadt Aspern der Stadt Wien
- Dieter Groschopf, wohnfonds_wien, Fonds für Wohnbau und Stadterneuerung

Leitfaden

- **Einordnung des Projekts Seestadt**
- **Information / Kommunikation**
  - Kommunikations- und Informationsangebote
  - Medienpräsenz
- **Partizipation**
  - ExpertInnen-Definitionen
  - Praktische Umsetzung, Grenzen
- **Partizipation in der Seestadt**
  - Wer beteiligt sich (nicht)?
  - Multiplikatoren / Stellvertretergruppen
- **Ideenwettbewerb**
  - Reflexion, Jury, Vorgang des Verfahrens

Auswertung I

- Medienaufmerksamkeit „Prestigeprojekt“
- viele neue und innovative Ansätze
- Stadtteilmanagement für sozial nachhaltige Entwicklung
- BewohnerInnen proaktiv und transparent informieren

Auswertung II

- Partizipation: Angebot und Nachfrage steigen
- Baugruppen-Projekte
- Baugruppen sind das Sprachrohr der künftigen BewohnerInnen
- StellvertreterInnen in der Seestadt sind die schon hier lebenden Menschen
- keine identifizierbaren StellvertreterInnen von Kultur- bzw. Interessensgruppen

Auswertung III

- Niedrigschwelliger Ideenwettbewerb
- Positiv, weil viele gute Einreichungen von Personen aus der Seestadt
- Viele detaillierte Ideen
- Noch wenig Interesse am neuen Wohnumfeld
- Konkretes Problem = Triebfeder für Engagement (Problembeteiligung)

Auswertung IV

- „Wer sich beteiligt, weiß man meist sehr gut. Wer sich nicht beteiligt, weiß man meistens nicht so gut“ (Siquans 2016)
- Es wird immer Personen geben, die sich nicht beteiligen
- Dynamische Lebensphasen (Familiengründung, Umzug)

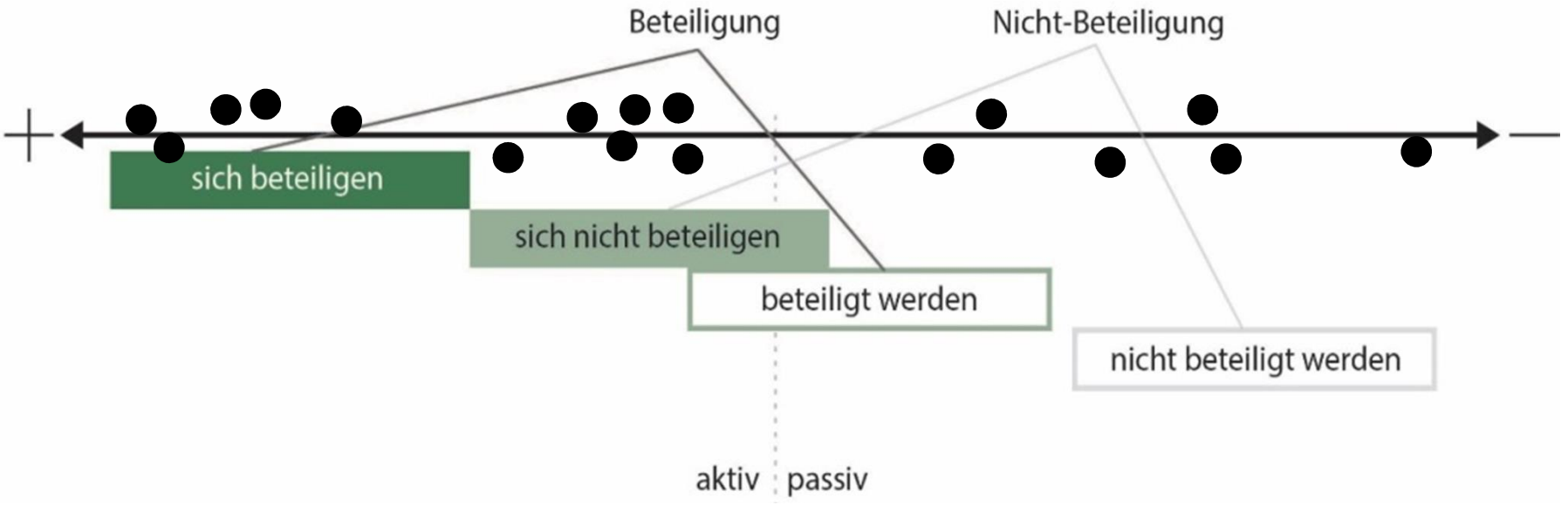
ERGEBNISSE

BEWOHNERINNEN – EXPERTINNEN – LITERATUR

Warum beteiligst du dich nicht?

- Nicht Pauschal zu beantworten
- Viele verschiedene Hemmnisse und subjektive Interessen
- Es gibt kaum Inaktive, aber auch kaum dauernd aktive Personen
- Die meisten verfolgen das Geschehen und beteiligen sich bei konkreten Problemen
- Beteiligung ist situations- und verfahrensabhängig

Intensitäten von Beteiligung in der Seestadt



Ergebnisse I

- Information, Kommunikation
  - Information = Voraussetzung für Teilhabe
  - Sprache
  - Online-Diskurse werden nicht verfolgt
  - FB-Gruppen ein Indiz für soziale Vernetzung
- Zeit
  - Dynamische Lebensphasen

Ergebnisse II

- Betroffenheit, Nutzen, Problembeteiligung
  - BewohnerInnen an Partizipation interessiert
  - Mitspracherechte, dort wo Personen am stärksten betroffen sind
  - Identifikation mit dem Stadtteil noch nicht gegeben
  - Problembeteiligung, Beteiligungskultur

FAZIT

Fazit I

- Partizipation bringt einen Mehrwert für die Stadtplanung (besonders auf Stadtteil-Ebene)
- Explizite Willensbekundung zu Partizipation
- „breites Verständnis“ von Beteiligung
- Information = Grundbedingung für Teilhabe

Fazit II

- Ziel in der Seestadt: Mitsprache für alle ermöglichen
- Theoretische Möglichkeit zur Mitsprache wird als positiv erachtet
- Konkret beteiligen sich nur wenige Personen
- Selbstverständlichkeit der Mitwirkung generell nicht vorhanden

→Etablierung einer Beteiligungskultur

Spezifische Herausforderungen für die Seestadt

- Information
  - Der Sprachenvielfalt in Beteiligungsverfahren begegnen
  - Erschließung von Informationskanälen
  - Schlüsselpersonen für Sprach- und Interessengruppen
  - Bündelung der Informationsangebote (Unübersichtlichkeit)

Spezifische Herausforderungen für die Seestadt

- Kommunikation
  - Vorsicht mit Zukunftsvisionen / Renderings
  - Wettbewerb als Beginn intensiver, wiederkehrender Angebote
  - Etablierung eines kontinuierlichen Multilogs

AUSBLICK

Wie kann eine aktive Beteiligungskultur etabliert werden?

Langfristige, gesellschaftliche Transformationsprozesse

- Bildungssystem
- Gelebte Demokratie

Wie kann eine aktive Beteiligungskultur etabliert werden?

- Verfahrensanforderungen auf Stadtteilebene
  - sozial und thematisch differenzierte Verfahren
  - Niedrigschwellige, wenig zeitintensive Verfahren
  - zielgruppen-gerechte Information
  - Aufsuchende Information
  - Identifikation von StellvertreterInnen
  - Umfassende, immer wieder durchzuführende Zielgruppenanalyse

Herausforderung

Spezifische, treffsichere Beteiligungsformate, die ein komplementäres Set an Beteiligungsverfahren bilden, die somit zur Etablierung einer selbstverständlichen Beteiligungskultur beitragen.

DISKUSSION